Buchbesprechung

CZYSZ, W. (2000): Vom Römerbad zur Weltkurstadt – Geschichte der Wiesbadener heißen Quellen und Bäder. – 401 S., 78 Abb., 4 Taf.; herausgegeben vom Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Kulturamt, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Bd. 7; Wiesbaden – ISBN 3-9802906-7-0. Preis: 38,00 DM.

Wieder hat der engagierte Historiker und Naturwissenschaftler mit dem Blickpunkt Chemie WALTER CZYSZ einen zentralen Aspekt der Wiesbadener Stadtgeschichte aufgearbeitet. Schon 1987 hatte er einen 364 Seiten starken Band über das Frauenkloster Klarenthal, 1994 einen weiteren von 262 Seiten über Wiesbaden in der Römerzeit und 1996 weitere 236 Seiten über den nassauischen Burgflecken Sonnenberg vorgelegt, immer reich an Quellenangaben und Hinweisen, aufgrund eines flüssigen Schreibstils auch stets unterhaltsam und lesenswert.

Als in der Pension befindlicher, ehrenamtlicher Stadtführer mit immenser Detailkenntnis hat CZYSZ sich der Geschichte der bis über 70 °C heißen Quellen und des Bades gewidmet. Die ersten Informationsquellen sind Funde aus der Steinzeit. Aus der Römerzeit werden zahlreiche Überlieferungen geschildert, in denen das heutige Wiesbaden der Mattiaker-Vorort von Mainz (Hauptstadt Ober-Germaniens) war. Packend dargestellt sind die teilweise kuriosen Zeugnisse aus dem Mittelalter sowie die Entwicklung der mondänen Bade- und Pensionärsstadt, gefördert von seinen Herzögen und schließlich dem Deutschen Kaiser Wilhelm II. Sehr nützlich sind die eigenen Übersetzungen des Autors von lateinischen und frühmittelalterlichen Schriften.

Geradezu spannend ist die Auswertung der zahlreichen Quellen- und Badeschriften vom Mittelalter bis in die Neuzeit, wobei dem Autor seine Profession als Chemiker grundlegende Voraussetzung war. CZYSZ hatte mit ausführlichen Beiträgen über die Geschichte der in Wiesbaden ansässigen Chemiker-Familie FRESENIUS (1988/89) und die Wiesbadener heißen Quellen von der Eiszeit bis zur Gegenwart (1998), erschienen in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde (**111** u. **119**), schon wichtige Vorarbeiten geleistet.

Das hier besprochene Buch enthält eine Fülle von Daten zur Bau- und Familiengeschichte der alten Badehäuser. Amüsant werden die mit englischem Humor gewürzten Beobachtungen eines Sir FRANCIS HEAD, aber auch die Geschäftigkeit von GOETHE bei seinen Badeaufenthalten erzählt. Der Leser erfährt von der Unterhaltung der Gäste durch Ausritte auf Eseln („Eselscorps“) in die waldreiche Umgebung der Stadt (Geisberg, Neroberg und Platte), von Rankünen und Eitelkeiten um den Bau von Theater und Kurhaus und schließlich der feierlichen Einweihung durch WILHELM II. Nach dem Ersten und kurz vor dem Zweiten Weltkrieg gab es für Wiesbaden noch einmal kurze Blütezeiten als Weltkurstadt, dann zerstörten Bomben und Nachkriegsereignisse die vertraute Kulisse

um die Quellen. Die Weltkurstadt ist heute dabei, ihre einstige Bedeutung zu verlieren.

Man liest das anspruchsvolle Werk mit viel Genuss, zumal jener, der Wiesbaden als Bewohner oder Gast gut kennt. Viele Straßennamen werden aufgrund der ausführlichen Bädergeschichte lebendig. Manche Streitigkeiten um die Stadtentwicklung und Entscheidung zum Falschen gab es schon früher. Sie finden bei parlamentarischem Streiten und Profilierungswillen von Heute durchaus Parallelen.

Die Anschaffung des unterhaltsamen Buches wird vor allem Bürgern, denen die Stadt Wiesbaden und ihre Geschichte am Herzen liegt, sehr empfohlen.

WITIGO STENGEL-RUTKOWSKI

Anschrift des Rezensenten

WITIGO STENGEL-RUTKOWSKI
Schuppstraße 1
65191 Wiesbaden

Nachtrag zum Jahrbuch 120

Im Jahrbuch 120 wurde der Eigenname Blaß in Kapitälchen entsprechend den "Richtlinien für den Schriftsatz" (Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache 1996: 71) als "BLASS" gesetzt. Auf Wunsch unseres Autors Herrn PETER KOHORST weisen wir darauf hin, dass der Autor nur die Schreibweise "BLAß" akzeptiert.